

Stimme Nr. 134

enverreite  
am Umkreis  
des Reiches

leichtere Zah-  
n erweist unsere  
ung. Direktor  
Kreuzkirche 9

NER  
LTMARKT

ndungsstation  
mgogend

am Weinberg  
rthlich  
Verlesen u. Geste-  
llensverkehr, Güter-  
e. Farneil Frucht-  
el und Frax

nia-Höhe  
L. Kern, Rädger  
Güter, Verlesen u.  
Gestellensverkehr  
ausländische Kräfte

altzbachal  
rtung  
eltes Besitztum

ssendorf  
Speises und Getränke  
Biere  
nehmer Ball  
und Ausbauten

oldiswalde  
ortsgemeinschaft  
W. Schrammer

oldiswalde  
stischen sowie  
indengarten

nütlich zu?  
Laurich  
Es laden ein  
Davidson u. Fran

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Zwei Zeitungspfeilern und in allen Kiosken erhältlich

**Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien**  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Zeitungspreis (für den Monat frei Haus 2 RM, halbmönatlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-N. / Geschäftsstelle und Expedition: Winterbahnstraße 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postfachnummer Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel-Str. 1 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilspalte oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Restameile entsprechend an den veranschlagten Tarifstellen 1,25 RM. Tages-Anzeigen tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-N., Winterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang Montag, den 14. Juni 1926 Nummer 135

## An die Partei!

Genossen und Genossinnen! Der Brief Hindenburgs an den Monarchisten Vorbeck hat die letzten Zweifel über die Pläne der Gegenrevolution vernichtet:

**Die Enteignung der Fürsten soll nicht durchgeführt werden — auch bei Erreichung von 20 Millionen Stimmen.**

Das ist die klare und eindeutige Sprache des Staatspräsidenten. Und hinter ihm stehen geklopfte Regierung und Parlament, die schwarz-weiß-rote Bürgerkriegsarmee und ihre großkapitalistischen Herren. Die ganze Konterrevolution gruppiert sich um den Raubzug der Fürsten.

Die kommunistische Partei hat das Volksgeschrei erzwungen. Sie muß jetzt die Massen zum Kampf für Abwehr des Sturmangriffs der Reaktion und der Offensiv des Großkapitals auf Lohn und Arbeitszeit führen.

Nur auf nach Vorbereitung des einheitlichen Kampfes, der proletarischen Einheitsfront hat im ganzen Lande, unter allen Schichten des werttätigen Volkes ein gewaltiges Echo gefunden. Gegen den Widerstand und trotz der Schwäche der sozialdemokratischen Führer und der Gewerkschaftsbureaus aller Schattierungen bilden sich

**proletarische Einheitskomitees**

in den wichtigsten Zentren des Landes. Die Führung dieser Kampforgane durch die kommunistische Partei und ihre aktive Verankerung in den werttätigen Massen ist die erste Voraussetzung und die einzige Bürgschaft für die erfolgreiche Abwehr der konterrevolutionären Offensive.

**Die sozialdemokratische Führerschaft steht auf der anderen Seite der Barrikade.**

Trotz Hindenburg-Brief und der Solidaritätserklärung der Marx-Regierung verweigerte die sozialdemokratische Führerschaft dem kommunistischen Militärantrag ihre Zustimmung. Während die sozialdemokratischen Arbeiter zum Kampf gegen die Reaktion aufmarschierten, bereiten ihre Führer ein neues Koalitionsbündnis mit derselben Reaktion vor.

Genossen! Die proletarische Einheitsfront marschiert vorwärts. Bleibt an ihrer Spitze. Vergeht keinen Augenblick die Lehren der Niederlage des heidenmütigen Kampfes der englischen Arbeiterklasse! So in England, so in Deutschland!

**Die sozialdemokratischen Führer schließen sich einem Kampfe nur unter dem Druck der Arbeiterchaft an, um ihn später zu verraten.**

Sagt dies vor allem den sozialdemokratischen Arbeitern, die, Seite an Seite, mit euch, die kommenden Kämpfe mitmachen. Je größere Massen sich um die Einheitskomitees sammeln, desto klarer müssen die Kommunisten ihnen die Wahrheit über die Verratspolitik der reformistischen Führer sagen.

Kommunisten! Demonstriert gemeinsam mit den sozialdemokratischen, den christlichen und parteilosen Arbeitern die harte rote Fahnen und den Losungen der KPD!

Arbeitet gemeinsam und kameradschaftlich in den Einheitskomitees an der Vorbereitung des siegreichen Volksaufstands. Aber stellt ihnen die Frage:

### Was wird nach dem 20. Juni?

Habt ihr auch jetzt noch Illusionen über die Demokratie in der Hindenburg-Republik?

Sieht in den Einheitskomitees alle Fragen des Kampfes der Arbeiterchaft, die wirtschaftlichen sowie die politischen.

### In allen Einheitskomitees müssen die Erwerbslosen starke Vertretung erhalten.

Es gibt keine kampffähige proletarische Einheitsfront ohne Verbindung mit dem Millionenheer der Erwerbslosen! Wählt die Vertreter aller proletarischen Organisationen, Vertreter des verarmten Kleinbürgertums, der Beamten und der Sozialisten in die Einheitskomitees.

Sorgt für die orts- und bezirksweise Verbindung der Einheitskomitees. Schafft engen Kontakt zwischen Stadt und Land! Verbreitet in den Massen den Gedanken eines das ganze Reich und alle Ausgeborenen umfassenden

### Kongresses der Werttätigen nach dem 20. Juni.

Bereitet euch vor auf außerordentliche Verschärfung des Kampfes! Mobilisiert alle Genossen! Jeder Kommunist ein Führer! Unser unmittelbares Ziel:

### Gieg am 20. Juni!

Und dann: An der Spitze der proletarischen Einheitsfront zu den großen Kämpfen gegen Reaktion und Unterdrückung!

**Es lebe die Einheitsfront des werttätigen Volkes unter Führung der Kommunisten!**

**Es lebe der Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung!**

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

### Gewaltige Rundgebung der Berliner Arbeiter gegen den Volksentscheid

Berlin, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der gestrige Sonntag wurde zu einem großen Aufmarsch der Berliner Arbeiter. Die nicht, wie die SPD-Führer, den Nationalen die Straße überlassen wollten. An den fünf veranstalteten Rundgebungen der KPD nahmen mindestens 10 000 bis 12 000 Arbeiter und Arbeiterinnen teil. Besonders stark war die Beteiligung von Arbeiterinnen. Die Demonstrationen, die ein wuchtvolles Verbot gegen die Hindenburg-Diktatur waren, wurden von der Berliner Bevölkerung lebhaft begrüßt. Wie man an den Aufmärschen sehen konnte, haben sich auch Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern an den Demonstrationen beteiligt.

Die zur gleichen Zeit im Lustgarten stattfindende Demonstration der Monarchisten ergab ein ungeheures lässiges Bild. Es waren nur einige Tausend anwesend, sogar das Jugendbataillon der „Volkshilfswache“ gibt nur eine Zahl von 12 000 Besetzung an während der „Montag-Morgen“ die Zahl auf 7000 bis 8000 Personen, einschließlich der Zuschauer und Gegner ist, und die „Welt am Montag“ eine Zahl von 8000 als folgt in der nächsten Ausgabe.

In einem Stollen im Lustgarten beachtete die Internationale von den anwesenden Kommunisten mitten in die

deutsch-nationalen Reden hinein. Da die Kapelle daraufhin unvermittelt das Deutschlandlied spielte, grollte die gesamte monarchistische Demonstration in ein unverständliches Wirrwarr. Es kam zu einigen Zusammenstößen. Im Drang des Augenblicks wurde ein Reichsbannerwagn, der Flaggenträger verteilte, von Beteiligten schwer mißhandelt. Der „Montag-Morgen“ schreibt über die kommunistische Demonstration:

„Der Besuch war außerordentlich stark. Auf dem Lippenbergplatz lief besonders die starke Beteiligung der bürgerlichen Schichten auf, die der geschickt aufgemachten Rundgebung mit höchstem Interesse folgten. Sonst beherrschte vor KPD das Feld.“

### Einheitsfront gegen die Monarchisten

Essen, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fand den im Ruhrgebiet die von dem ADGB, SPD, und KPD einberufenen Demonstrationen für den Volksentscheid und gegen die monarchistische Diktatur statt. Die einheitlichen Demonstrationen, ausschließlich unter roten Fahnen, waren von mächtiger Stärke. In Essen demonstrierten mehr als 25 000 Werttätige. In Gelsenkirchen mehr als 8000 und in Bottrop mehr als 4000 in Gelsenkirchen wurden von SPD- und KPD-Genossen begleitet.

## Ein Schlag gegen die Einheitsfront

Diplomatische Kampfhandlung mit den 23 gegen die Kommunisten.  
Von Paul Böttcher.

Es ist keine Frage: der Volksentscheid gegen die Fürsten und Fürstentümer verläuft von Tag zu Tag die Klassengegensätze. Der wuchtige Aufmarsch der kampfbereiten Millionen hat sich die parlamentarischen Kuffen der bürgerlichen Demokratie beiseite geschoben. Im politischen Wetterleuchten dieser Tage haben die Regierungsmänner der Bourgeoisie schonungslos enthüllt in ihrem klammheimlichen Wesen vor den breiten Massen: Willensvollstrecker der bestehenden Klasse und ihrer monarchistischen Militärbande! Je mehr der große Klassenkampf des parlamentarischen Geschwäh überdauert, desto stärker erheben die schwarz-rot-goldenen Republikaner vor diesem eisernen Wollenswillen und je mehr die sozialdemokratischen Führer ins Schwanken geraten, um so härter formiert die in Bewegung geratene Klasse ihre Einheit im Vormarsch. Schon beim Volksentscheid haben sich in Sachsen zahlreiche Einheitskomitees. Zur Kaiserzeit gelang es der Kraft der kommunistischen Arbeiter in über hundert wichtigen Orten Sachsen gemeinsame Massenzüge der gesamten Arbeiterchaft durchzuführen. Die Staatsrechtlerpläne der Bourgeoisie, der aktiven Gegenwehr der Fürstentümer haben unter der Arbeiterchaft die Erkenntnis von der Notwendigkeit entschlossener gemeinsamer Handlung auf dem Boden des Klassenkampfes mächtig gefördert. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Einheitskomitees und die Verbindung kommunistischer, sozialdemokratischer und parteiloser Proletarier zu gemeinsamer Arbeit für den Volksentscheid. Der Weg ist richtig — auf ihm gilt es im letzten Schritt weiterzumarschieren.

Die sozialdemokratischen Führer, durch den Druck ihrer Anhänger wider ihrem Willen, zum Volksentscheid gezwungen, beschließen mit steigender Nervosität und Feindschaft das Bündnis sozialdemokratischer Arbeiter mit den Kommunisten. Der Spaltungsparietag in Dresden soll die Aufnahmestellung des sozialdemokratischen Parteivorstandes im Kampfe gegen die Einheitsfront der werttätigen Massen vorbereiten. Die Reden arbeiten unter der Fohlung: Wir müssen die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes verhindern!

Zur gleichen Zeit, da Bud im Namen der Rechten die Spaltung der Arbeitermassen, den Kampf für die Bourgeoisie und gegen die Kommunisten proklamiert, erscheinen die Diktatorgruppen aus dem Lager der linken Führer der SPD in Sachsen. Zum Spaltungsparietag der KPD in Dresden veröffentlicht Diplinik eine Broschüre, die aus dem politischen Zitatenschatz des Verfassers alle Zetteln zusammenträgt für die Rechtfertigung der Politik der 23. Die Veröffentlichung der Diplinikischen Schrift ist ein hinterhältiger feig maskierter Angriff gegen die sozialdemokratischen Arbeiter. Diese haben sich in jahrelangen Auseinandersetzungen gegen die Politik der 23 gemeldet und es ist wohl kein Zweifel, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die Schrift Dipliniks mit aller Entschiedenheit ablehnen werden. Aber auch die offiziellen linken Führer in Sachsen müssen vor der Arbeiterchaft offen aussprechen, wie sie zu dem Angriff Dipliniks auf die proletarische Einheit stehen. Diplinik war auf dem Heidelberger Parteitag der SPD, Sprecher der Linken. Er sitzt in Sachsen innerhalb der SPD in entscheidenden führenden Positionen. Als wir bereits in einer Kritik des Heidelberger Parteitages Diplinik als Agenten des Parteivorstandes im Lager der linken sozialdemokratischen Arbeiter bezeichneten, schien das manchem eine Uebertreibung zu sein. Jetzt sind die Massen gefallen! Diplinik entlarvt sich vor seinen eigenen Anhängern als angler Bundesgenosse der 23!

Die Grundtendenzen der Diplinikischen Schrift ist der Kampf gegen die Kommunisten mit allen Mitteln. In seinem blinden Kommunismus macht sich Diplinik durch die letzten Witzwörter lächerlich. Einmal fällt er zum in dem mit Kautsky über den „kommunistischen Vulkanismus“ her, das andere Mal kopiert er die Bauerische Taktik und zielt den „Opportunismus“ der Kommunisten. (In der Anwendung der Bauerischen Methoden hat Diplinik noch weniger Talent wie in der Anwendung der Kautskyischen!) Die Darstellung der Kera Sud-Diplinik schließt der Verfasser mit den Sätzen:

„So vertrat die kommunistische Partei die Machtposition der sächsischen Arbeiterklasse und bereitete die kommenden konterrevolutionären und militärischen Ereignisse vor...“

Nein! Machtpositionen der Arbeiterklasse konnte die kommunistische Partei damals ebenso wenig herbeiführen wie heute. Denn die proletarischen Machtpositionen sind aber zerbrochen worden 1919, als die Arbeiterchaft bewußt war. Machtpositionen wurden ebenfalls zerbrochen beim Kapp-Putsch. In beiden Fällen weiß die sächsische Arbeiterchaft, was sie dabei der Rolle Dipliniks zu danken hat. Was die KPD im Januar 1922 zerbrach, waren Illusionen innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiter über die friedlich-reformistische Methode der Machteroberung. So ganz nebenbei zerbrachen damals allerdings auch die eifigen Machtpositionen eines sozialdemokratischen Partei-Betriebskomitees aus der Leipziger Gegend. Mit Marxismus hat aber die Einbindung Dipliniks, daß sein damaliger Sturz gleichbedeutend mit dem Zerbrechen von Machtpositionen der Arbeiterklasse sei, gar nichts zu tun. Ueber die Stärkung der Konterrevolution in Sachsen kann allerdings Diplinik vorzüglich Auskunft erteilen. War er es doch, der im Jahre 1922 im Bundstage öffentlich seine Sympathien für das schwarz-weiß-rote Rohmentat bekanngab. Vom Leiter der Staatskanzlei, vom Volksparteiler Dr. Schulze, war Diplinik nicht zu trennen. So haben beide zur einander gepakt. Dafür wurde auch Schulze von der Reichswehrregierung sofort wieder in sein Amt eingeleht.

Sud's Rede auf dem Spaltungsparietag und die Eroisung Dipliniks passen vortrefflich zueinander. Beide fordern die Spaltung.

\*) „Der Kampf um die politische Macht in Sachsen.“ Von Richard Diplinik. Leipzig 1926. Leipziger Buchdruckerei W.G. in Leipzig.